

# Podzer Tageblatt

**Abonnementpreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
**Für Answärtige mit Postversendung:**  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.**  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Petitzelle, oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Anzeigen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorsta 18.

**Avis!**  
 Dem geehrten Publikum beehre  
 mich die Anzeile zu machen, daß die  
**Redaction und Expedition**  
 des  
**„Podzer Tageblatt“**  
 sowie meine  
**Buchdruckerei**  
 und  
**Photographisches**  
**ATELIER**  
 am 1. Juli l. J. nach dem neuer-  
 bauten Hause Nr. 1358 (neu 13) in  
 der Djeleina- (Bahns-) Straße verlegt  
 wird.  
**L. Zoner.**

**Julius.**  
 St. Petersburg.  
 — Zum Empfang des Schahs von  
 Persien waren die Häuser der Residenz schon  
 am Abend vorher in bunten Flaggen- und  
 Draperien-schmuck gekleidet und von 11 Uhr  
 Vormittags drängte sich eine zahllose Men-  
 schenmenge durch die Straßen. Vom Nikolai-  
 bahnhof bis zum Winterpalais bildeten  
 Kruppen Spalier.  
 Bei jedem Kruppentheile befand sich dessen  
 Musik- resp. Trompeterchor. Das erste De-  
 tachement befehligte General-Major Baron  
 Fredericks, das zweite General-Lieutenant  
 Salachow, das dritte General-Lieutenant

Nichter. Die Trottoirs, Treppen und Fenster  
 waren Kopf an Kopf von Neugierigen be-  
 setzt. Gegen 2 Uhr versammelten sich auf  
 dem Nikolai-Bahnhof die Generalität, der  
 Minister des Kaiserlichen Hofes, der Chef  
 des Kaiserl. Hauptquartiers und viele an-  
 dere hochgestellte Persönlichkeiten. Ferner er-  
 schienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Groß-  
 fürsten Wladimir, Alexej, Sergej und Paul  
 Alexandrowitsch, Konstantin und Dmitri  
 Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch d. J.,  
 Peter und Michail Nikolajewitsch, Nikolai  
 Michail und Sergej Michailowitsch, die  
 Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter  
 Alexandrowitsch von Oldenburg, die Herzöge  
 Georg und Karl Michail Georgiewitsch von  
 Mecklenburg-Strelitz. Der Prinz von Olden-  
 burg und S. R. G. der Großfürst Wla-  
 dimir Alexandrowitsch gingen die Front der  
 postirten Kruppenteile ab. Kurz vor 2 Uhr  
 geruhete S. Majestät und der Großfürst-  
 Thronfolger auf dem Bahnhof einzutreffen.  
 S. Majestät ging die Front der Ehrenwache  
 ab und geruhete darauf, geleitet von Ihren  
 Kaiserl. Hoheiten, den Perron zu betreten,  
 wo um 1 Uhr 58 Min. der Zug mit dem  
 Schah von Persien eintraf. Der Schah hatte  
 das Andraasband angelegt und begrüßte S.  
 Majestät unseren allergnädigsten Kaiser auf  
 das freundschaftlichste. Hierauf begrüßte der  
 Schah sich mit Seiner Kaiserlichen Hoheit,  
 dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen  
 Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, empfing  
 den Rapport der Ehrenwache, ging die Front  
 derselben ab und empfing die Repräsentanten  
 der hiesigen persischen Kolonie, deren Glück-  
 wünsche er durch Kopfschütteln beantwortete.  
 Um 2 1/2 Uhr ungefähr geruhete S. Ma-  
 jestät der Kaiser und der Schah sich vom  
 Bahnhof im offenen Wagen durch den  
 Newski-Prospekt und die Große Moskaja-  
 nach der Eremitage zu begeben, allenthalben  
 vom Publikum mit lauten Hurrahrufen be-

grüßt. In den nachfolgenden Equipagen be-  
 fanden sich die Persönlichkeiten vom Gefolge  
 des Schahs und die denselben beigegebenen  
 russischen Offiziere. In der Eremitage be-  
 grüßten den hohen Gast die ersten und zwei-  
 ten Hofchargen und wurde Hochdieselbe von  
 Ihrer Majestät der Kaiserin und den Groß-  
 fürstinnen Maria Pawlowna und Zelschaweta  
 Fedorowna empfangen. Hierauf begab sich  
 Ihre Majestät in das Winterpalais und  
 empfing dort abermals den Schah. Dann  
 begaben sich Ihre Majestäten im offenen  
 Wagen in das Antschowpalais und der  
 Schah geruhete in einer mit vier Pferden  
 bespannten Galalalesche Ihren Kaiserlichen  
 Hoheiten den Großfürsten Wladimir abzufahren.  
 Um 3 Uhr 47 Minuten traf der Schah  
 wieder in der Eremitage ein und empfing  
 dort die Repräsentanten der hiesigen persischen  
 Kolonie. Der Schah benohnte in der Kai-  
 serlichen Eremitage im Ganzen neun Ge-  
 mächer, die sich durchweg durch Kunst- und  
 geschmackvolle Einrichtung auszeichnen. In  
 diese Gemächer reihen sich die für den Groß-  
 vezir und den Chef der Kammerpagen des  
 Schahs bestimmten Räume.  
 Abends um 10 Uhr 20 Minuten ge-  
 ruhete der Schah im offenen Galawagen vom  
 Winterpalais aus den Newski entlang zu  
 fahren, von der dichtgedrängten Volksmenge,  
 die nun nicht mehr auf's Trottoir gebannt  
 war, sondern die Straße zu beiden Seiten  
 bis etwa ein Drittel einnahm, mit lauten  
 Hurrahrufen begrüßt, um nach kurzer Zeit  
 zur Kaiserlichen Eremitage zurückzufahren.  
 Am 13. (23.) Mai empfing der Schah  
 von Persien den Besuch des Fürsten von  
 Montenegro und wohnte dann dem Gala-  
 diner im Winterpalais bei. Ihre Kaiserl.  
 Majestäten, der Großfürst-Thronfolger und  
 Großfürst Georg Alexandrowitsch geruheten  
 gegen 7 Uhr im Winterpalais einzutreffen.  
 Das Diner fand im Konzertsaal statt. Dem-

**Der Ehre Räder.**  
 Roman  
 von  
**Ewald August König.**  
 (21. Fortsetzung.)  
 Eben dieser Trauerbotschaft wegen  
 möchte ich darum bitten, daß unsere Ver-  
 lobung einweilen noch geheim gehalten  
 werde, sagte Kurt, dürfte ich überhaupt  
 noch einen Wunsch aussprechen, so wäre es  
 der, daß wir erst dann sie allen Welt ver-  
 kündigen, wenn ich bewiesen habe, daß ich nicht  
 der unnütze Pfastertreter bin, für den ich  
 jetzt noch gelte. Innerhalb vier Wochen  
 muß es sich entscheiden, ob ich auf dem  
 Felde der dramatischen oder der erzählenden  
 Literatur Obdienes leisten kann, erringe ich  
 den Erfolg, nach dem ich strebe, so darf  
 meine Braut stolz auf mich sein und ich  
 komme nicht in den Verdacht, daß ich bei  
 der Werbung nur an ihr Vermögen gedacht  
 habe.  
 Wie könnte solcher Verdacht auf Dich  
 geworfen werden! erwiderte Frieda unwillig.  
 Wer Dich kennt —  
 Mein liebes Kind, es giebt Viele, die  
 mich nicht kennen und böse Zungen suchen  
 überall einen Haken, an den sie ihren Schmutz  
 hängen können!  
 Mögen sie es thun, unser Glück sollen  
 sie nicht trüben! Wenn Du es aber wünschst,  
 so füge ich mich Deinem Wunsche gern,  
 meinem Glücke genügt es, zu wissen, daß

unsere Herzen miteinander verbunden sind  
 und meine Liebe zu Dir kann nicht größer  
 und inniger werden, wenn Dein Name in  
 allen Welttheilen als der eines berühmten  
 Mannes bekannt ist!  
 Ich glaube, der Herr Baron hat  
 Recht, sagte Martha, wir können ja auch  
 noch mit Hugo darüber berathen, keinesfalls  
 wäre gerade der jetzige Augenblick geeignet,  
 der Familie Kästner die Verlobung zu be-  
 richten. Der Wagen, der uns hinführen  
 soll, wartet unten, Herr Baron!  
 Kurt nahm Abschied von seiner Braut  
 und bot der jungen Frau den Arm, einige  
 Minuten später rollte der Wagen von  
 bannen.  
 Leonie wird in ihrem Zimmer sein,  
 nahm Martha während der Fahrt das Wort,  
 sie beschäftigt sich stets um diese Zeit dort  
 mit Zeichnen. Ich gehe direkt zu ihr, Sie  
 werden meine Eltern im Familienzimmer  
 finden, haben Sie die Güte, dort meine Rück-  
 lehr zu erwarten.  
 Der Baron nickte zustimmend und über-  
 reichte der jungen Frau die Briefe.  
 Da sie die Liebe Willy's nicht er-  
 widert hat, so wird diese Botschaft sie wohl  
 nicht so hart treffen, wie Sie es befürchten,  
 sagte er.  
 Sie kennen das tiefe Gemüth Leonie's  
 nicht, Herr Baron, ich glaube sogar ver-  
 muthen zu dürfen, daß die Liebe des Herrn  
 Affessors nicht unerwidert ist. Wenn er die  
 entscheidende Frage an sie gerichtet hätte, ehe  
 Heinrich Schloß kam, so würde er keinen  
 Korb erhalten haben, davon bin ich über-  
 zeugt. Ich glaube, sie hat lange auf seine  
 Erklärung gewartet und als diese ausblieb,  
 an seiner Liebe gezwweifelt. Dann kam der

Anderer mit seinem lebenswichtigen, ein-  
 schmeichelnden Wesen, der alle Herzen im  
 Fluge gewann, er zeichnete Leonie aus, er  
 heuchelte ihr eine Liebe, die sie beglückte und  
 ihr die Zukunft voll Mithendust und Son-  
 nenschein zeigen mußte — wie hätte dies  
 ohne Eindruck auf sie bleiben können!  
 Aber wenn sie Willy schon vorher ge-  
 liebt hatte —  
 Das behaupte ich nicht, ich sage nur,  
 er ist ihr nicht gleichgültig gewesen und es  
 hätte von seiner Seite vielleicht nur eines  
 Wortes bedurft, um die Liebe in ihrem  
 Herzen zu wecken, aber leider blieb dieses  
 Wort ungesprochen. Ob sie dann den An-  
 deren wirklich so innig geliebt hat, wie es  
 uns Allen schien, das weiß ich auch nicht,  
 Thatsache ist es, daß sie jetzt nur noch mit  
 Verachtung an ihn denkt.  
 Es wäre besser gewesen, wenn auch  
 Willy so gedacht hätte!  
 Weshalb riechen Sie ihm nicht von  
 dieser Reife ab —  
 Ich habe es gethan, aber sein ritter-  
 licher Sinn wollte nichts davon wissen, er  
 glaubte sich verpflichtet, die beleidigte Ehre  
 der Geliebten rächen zu müssen und gegen  
 diesen hartnäckigen Eigensinn war nichts aus-  
 zurichten.  
 Der Wagen hielt, Martha stieg die  
 Treppen zum Zimmer Leonie's hinauf, nach-  
 dem das Dienstmädchen ihr gesagt hatte, daß  
 sie das Fräulein oben finden werde.  
 Der Baron trat in die Wohnstube,  
 er wurde von dem alten Ehepaar mit der  
 gewohnten vertraulichen Freundlichkeit em-  
 pfangen.  
 Sie bringen Nachrichten aus Paris?  
 sagte der Rentner, während er die Zeitung,

in der er gelesen hatte, hinlegte und ihn er-  
 wartungsvoll anblickte.  
 Kurt ließ sich nieder und berichtete,  
 seine Mittheilungen machten auch auf die  
 alten Leute einen erschütternden Eindruck.  
 Seht noch von Ehorheit reden und  
 Vorwürfe machen zu wollen, wäre unnütz,  
 brach der Rentner nach einer geraumen  
 Weile das Schweigen und sein Blick ruhte  
 dabei voll Besorgniß auf dem bleichen Ant-  
 litz seiner Gattin. Das Geschehene läßt  
 sich dadurch nicht ungeschehen machen, es  
 fragt sich jetzt nur noch, wie Leonie diese  
 Nachricht aufnehmen wird.  
 Ich fürchte das Schlimmste, erwid-  
 erte die alte Dame mit einem tiefen Seufzer.  
 Seit einigen Tagen spricht Leonie viel von  
 dem Affessor, sie hat bereits geäußert, daß  
 sie für sein Leben zittere und dies müßte um  
 so mehr auffallen, weil sie in Bezug auf alle  
 anderen Fragen beunruhigend schweigsam ge-  
 worden ist.  
 Sie mußte sich ja für ihn interessieren,  
 weil er ihre Ehre rächen wollte, sagte  
 Kurt beruhigend. Allerdings wird diese  
 Diobspott ihr Gemüth erschüttern, aber sie  
 muß sich doch auch sagen, daß sie selbst  
 nicht die mindeste Schuld daran trage, daß  
 es sein eigener Willkür gewesen sei, für sie in  
 den Tod zu gehen. Somit kann ihr Gewissen  
 ihr keinen Vorwurf machen —  
 Das ist es nicht, was ich fürchte, Herr  
 Baron, unterbrach die Mutter, ich mit  
 einem höflichen Blick auf die Thüre, ich  
 denke an eine andere Möglichkeit und ich will  
 auf meinen Knien dem Himmel danken,  
 wenn ich mich täusche.  
 Mehr noch, als sie, ist der Vater des  
 Affessors zu beklagen, sagte der Rentner,

— Selbstmedikus; 10) Dschehant-Chan — Minister der schönen Künste; 11) Abul-Kassim-Chan, Nasser-ul-Mulk — General-Adjutant; die Generale (Sartinen): 12) Mirza-Abdulla-Chan; 13) Achmed-Chan; 14) Mirza-Nizam, Muchandis-ul-Memalik — Oberingenieur und General-Adjutant und 8 Kammerjunker (Wisch-Chodmeti): 1) Guljam-Mi-Chan-Kabshar; 2) Mochamed-Bagir-Chan; 3) Mochi-Chan; 4) Eber-Chan; 5) Schapur-Chan; 6) Chassan-Chan; 7) Murteza-Chan und 8) Mir-Mochamed-Chan. (D. St. P. Stg.)

— Die „Moskowitzka Bedomosti“ constatiren, daß die bevorstehende Conversion der consolidirten Eisenbahn-Obligationen die besten Chancen auf Erfolg habe. Es sei kaum zweifelhaft, daß die Inhaber der 5proc. Eisenbahn-Consols diese Fonds gern gegen neu zu emittirende 4proc. Obligationen umtauschen werden. „Da unsere 4proc. Obligationen der im November in Paris abgeschlossenen 1889er Anleihe, die gleichzeitig mit den neu zu emittirenden Consols sind, auf der Berliner Börse zu 95,50 notirt werden, so ist natürlich, daß es dem Inhaber der 5proc. Consols vorthellhafter ist, dieselben gegen 4proc. zu 91½ umzutauschen, anstatt bei Erhalt von Baargeld dasselbe gegen niedrigeren Procentfuß zu placiren. Es ist augenscheinlich, daß für die Inhaber der Consols es ein directer Vortheil ist, die Conversion dem Baargelde vorzuziehen. Doch selbst wenn sie auf die Conversion nicht eingehen, so kann doch kein Zweifel sein, daß sich nicht wenige Capitalisten finden werden, die es vorziehen, Obligationen der neuen Anleihe zu dem Subscriptionspreis von 91½ zu erhalten, anstatt für gleichartige Fonds auf der Börse 95½ zu zahlen. „Ja“, so schließt das Moskauer Blatt, „es ist unzweifelhaft: die Finanzen Rußlands bessern sich, sein Credit wächst, was vor 5 Jahren unmöglich erschien, ist nun leicht realisirbar. Solche Resultate giebt eine selbstständige ökonomische Politik, die sich der Doctrin nicht beugt.“

### Ausländische Nachrichten.

— Die Gefahr eines Wieder-ausflehens des Streiks im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete ist so groß, daß man sogar das Militär noch an den betreffenden Orten belassen hat, obgleich es bereits Befehl zum Abziehen erhalten sollte. Auf einer großen Zahl von Zechen haben die bereits angefahrenen Arbeiter ihre Thätigkeit wieder eingestellt. Eine Arbeiter-Versammlung hat Mittwoch in Bochum stattgefunden, um den Arbeitern die Tragweite der mit den Zechenbesitzern getroffenen Vereinbarungen besser verständlich zu machen. Diefelbe ist von dem Streikführer Bunte einberufen worden.

Thatsache ist, daß einzelne Zechen die Vereinbarung nicht anerkannt haben, was die Bergleute in die höchste Erregung versetzte. Die „Tremont“ meldet darüber aus Dortmund: „Auf Zechen „Tremontia“ wollte am

21. Morgens die Belegschaft anfahren. Die Verwaltung verlangte, daß um halb 5 Uhr die Einfahrt und die Ausfahrt erst um 1 Uhr beginnen solle, so daß die Zeit der ganzen Ein- und Ausfahrt auf Kosten der Bergleute, genau wie früher, gehen solle. Bezüglich der Lohnerhöhung wollte man mit jedem einzelnen Bergmann verhandeln. Die ganze Belegschaft fuhr deshalb nicht an. Genau so ging es heute Morgen auf den Zechen „Germania“, „Borussia“ bei Marten, „Hansa“ bei Sudarbe, „Zollern“ bei Marten.“

Wie es heißt, haben die Bergleute sich telegraphisch an den Kaiser Wilhelm gewendet. Auch im Gelsenkirchener und Essener Bezirk droht der Arbeiterausstand abermals Platz zu greifen. Der Abg. Hammacher ist unablässig bemüht, die Schwierigkeiten zu begleichen.

— Ueber das Benehmen der Pariser gegen deutsche Ausstellungsreisende liegt der „Str. Post“ ein interessantes Zeugniß vor, das geeignet ist, manche übertriebene Befürchtungen zu verschmeißen. Ein höherer Beamter aus Berlin, welcher sich augenblicklich zum Besuche der Weltausstellung in Paris befindet, hat an einen Straßburger Vetter und Kollegen einen Brief gerichtet, der dem genannten Blatt zur Kenntnissnahme mitgetheilt wird. Darin findet sich folgende Stelle: „... Ein Wort möchte ich schließlich über Empfang und Behandlung der Fremden, namentlich der Deutschen, sagen, welche zum Besuche der Weltausstellung herkommen. Ich habe mit meinen Freunden die genauesten Beobachtungen selbst angestellt, habe mir insbesondere von zahlreichen Deutschen, die Paris besuchten, die Eindrücke schildern lassen — bei Allen herrschte eine Stimme des Lobes vor, die rückhaltlos die Anerkennung des vorzüglichen Betragens der Pariser, sowie aller Franzosen, mit denen man auf der Eisenbahnfahrt von der Grenze bis hierher zusammenkommt. Mit Zuvoorkommenheit und Höflichkeit wird Jeder behandelt, der als Fremder erkannt wird. Ich sehe dabei natürlich voraus, daß sich Keiner beikommen lassen wird, herausfordernd oder tadelnd aufzutreten. Wer aber ruhig seines Weges geht und das ihm in so reizender Gestalt Gebotene friedfertig genießt, der wird völlig unbefelligt bleiben, ja überall auf seine Fragen die bereitwilligste Auskunft oder sogar Führung bis zu dem gewünschten Punkte hin finden. Beamte, Soldaten und Bürger, sein und groß gekleidete Leute, weisen den Fremden zuvorkommend dorthin, wohin er zu kommen trachtet. Es kommt ja wohl vor, daß, wenn einer mit einer Brille und einem blonden oder rothen, nicht französisch geschnittenen Barte auftaucht, einige Pariser oder Pariserinnen sich zuwenden: „C'est un Allemand!“ Aber das geschieht kaum mit einem anderen Interesse, als mit dem, welches sich auch im Berliner regt, wenn er auf dem Perron der Pferdebahn zwei Herren mit grauen Zylindern und schwarzen spitzen Hüten sieht, die französisch zusammen sprechen.“

### Tageschronik.

— Anlässlich der Feier des Allerhöchsten Krönungsfestes Ihrer Kaiserlichen Majestäten fand gestern Vormittag in allen Gotteshäusern unserer Stadt feierlicher Galtgottesdienst statt. Die Stadt war festlich beflaggt.

— Feuer. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr gerieth aus uns unbekanntem Ursachen ein an der Automierstraße gelegenes hölzernes Stallgebäude in Brand und wurde dasselbe eingedäschert. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr wollte ausrücken, bekam aber trotz aller angewandten Mühe keine Pferde. Die Herren Droschkenkutscher waren an diesem Tage stolz und weigerten sich, ihre Pferde vor die Spritze zu spannen, und sobald sie nur einen Feuerwehrmann von Weitem sahen, jahren sie auf und davon. Wäre das Feuer an einer gefährlicheren Stelle ausgebrochen und größerer Schaden entstanden, so hätten dies die Betroffenen unseren Droschkenkutschern zu danken gehabt.

— Auf die Initiative des Medizinal-Departements sollen in allen Lehrbezirken vollständige Sanitätskonseils gebildet werden, deren Aufgabe es sein wird, sorgfältig darüber zu wachen, daß sowohl in Regierungs- als in Privatschulen die hygienischen Bedingungen bezüglich Bestimmungen des Platzes für die Klassen, Einrichtung der Bänke, Ventilation etc. beobachtet werden. Die Gynasialärzte werden verpflichtet sein, wenigstens einmal im Monat diesem Sanitätskonseil eingehende Berichte über den Gesundheitszustand der Zöglinge einer Anstalt mit Beobachtungen und Bemerkungen betreffs der hygienischen Verhältnisse einzureichen. Gleichzeitig wird jede Privat-Mädchenschule verpflichtet sein, ihren beständigen Arzt zu unterhalten, der gleich den Gynasialärzten dem Sanitätskonseil entsprechende Rapporte einzureichen hat.

— Unbewußt beschützt. Am vergangenen Freitag bemerkte ein Herr, daß eine Dame, welche aus dem Laden des Herrn Sprzagowski kam und ihre wohlgeputzte Börse leichtsinniger Weise in ihre äußere Kleidertasche gesteckt hatte, von zwei Taschendieben verfolgt wurde. Der betreffende Herr war so liebenswürdig, der Dame so lange zu folgen, bis er einen Straßhül traf, den er auf die Durschen aufmerksam machte und der nunmehr die Beaufsichtigung der Dame übernahm. Trotzdem derselbe aber auf dem andern Trottoir ging, hatten die beiden Gauner doch bald richtig herausgewittert, daß er es auf sie abgesehen hatte, und sie zogen es vor, die Dame, welche bis jetzt noch keine Ahnung hat, daß sie so vortrefflich beschützt wurde, ruhig ihrer Wege gehen zu lassen.

— Hohe Zuckerpreise. Angesichts der progressiven Steigerung der Zuckerpreise haben gegenwärtig einige Branntweinbrenner aus den centralen Gouvernements Rußlands, deren Etablissements schon längst mit Verluft arbeiten, den Beschluß gefaßt, ihre Brennereien in Zuckerfabriken umzuwandeln, um auf diese Weise auf dem

russischen Markte mit den Fabrikanten im Süden in Concurrenz treten zu können und hierdurch die Normirung der Zuckerproduction, welche sie augenblicklich durch Einschränkung des Runkelrüben-Anbaues fördern, zu paralysiren. Was die Kultur der Runkelrübe in den centralasiatischen Gouvernements anbelangt, so ist diese Frage bereits längst in positivem Sinne entschieden worden und haben die im Petersburger Gouvernement angestellten Versuche glänzende Resultate geliefert.

— Der Lodzer Männer-Gesang-Verein veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach dem Stadtwalde. Hier, in der Gegend des unweit der Konstantiner-Chaussee gelegenen Jägerhäuschens, war zu diesem Behufe ein hübscher Platz ausgesucht, auf dem, um einem in dieser Beziehung früher stets gefühlten Mangel an Sitzplätzen abzuhelfen, eine Anzahl Bänke aufgestellt war. Die Betheiligung an dem, trotz drohender Wolken, vom schönsten Wetter begünstigten Vergnügen war seitens der Mitglieder und deren Familien eine sehr rege; auch waren Gäste in größerer Anzahl eingeführt. Die Herren Sänger verschönten das Fest durch eine größere Anzahl passender Gesänge, die in der Stille des Waldes prächtig klangen und für leibliche Genüsse war ebenfalls in ausreichender Weise gesorgt. Das Gros der Gesellschaft trat erst nach eingetretener völliger Dunkelheit den Heimweg an.

— Getreide-Export. Während des ersten Tertials dieses Jahres wurden 210,714,551 Pud Getreide exportirt, das heißt um 2,240,000 Pud weniger als im Jahre 1888, und um 30,000 Pud mehr als im Jahre 1887 während des entsprechenden Zeitraumes.

— Zwei echte unverfälschte Chinesen, mit obligaten Zöpfen, welche in ihrer Rationaltracht zu Fuß und zu Wagen die Straßen unserer Stadt passirten, zogen vorgestern sowohl als auch gestern die Aufmerksamkeit aller Passanten auf sich und namentlich war es die liebe Jugend, die den Schönheiten des Reiches der Mitte, sobald sie sich sehen ließen, strahlenweit folgte und die gar zu gern probirt hätte, ob die Zöpfe auch echt seien. Wie wir vernehmen, sind die interessanten Fremden, welche die poetischen Namen Fan-Tu-To und Tsch-Am-Bo führen, Künstler, die am künftigen Donnerstage im hiesigen Thalia-Theater eine chinesische magische Vorstellung geben werden. Da bei uns bekanntlich Alles, was neu ist, Zugkraft ausübt, so ist wohl als sicher anzunehmen, daß die Herren Chinesen ein gutes Geschäft machen werden.

— Die Lodzer Hypothek-Abtheilung macht bekannt, daß der Präclausurtermin zur Regulirung der Erbschaftsangelegenheiten nach den unten verzeichneten Verstorbenen auf den 18. (30.) December 1889 festgesetzt wurde.

- 1) Agathe Neumann geb. Lindner, gestorben in Lodz am 11. Dezember 1886, Mitbestherin des in Lodz unter Nr. 38 gelegenen Immobilien.
- 2) Johann Grullich, gestorben in Lodz

„Ich sprach noch gestern Abend mit ihm über die Rückkehr seines Sohnes, die er mit Zuversicht in den nächsten Tagen erwarten zu dürfen glaubte.“

„Ich werde nachher hingehen“, erwiderte Kurt, „so lange ich keine weiteren Nachrichten aus Paris erhalten, dürfen wir noch hoffen.“

„Und wenn diese Hoffnung wirklich in Erfüllung ginge, so würde der Unglückliche für den ganzen Rest seines Lebens mit Siechtum kämpfen müssen!“ sagte die alte Dame, mit bedauernder Miene das Haupt schüttelnd. Der Rentner legte die Hände auf den Rücken und wanderte lange in Gedanken verfunken auf und nieder.

„Es wird wohl das Beste sein, wenn wir mit Leonie eine Reise machen“, sagte er endlich, „sie hat die Schweiz noch nicht gesehen, wir niethen uns am Bierwaldstättersee oder in Interlaken ein und unternehmen von dort aus unsere Wanderungen. Das erfrischt den Geist und lenkt die trübenden Gedanken ab, es stählt außerdem die Nerven und —“

Er brach ab, die Thüre wurde in diesem Augenblick geöffnet; von Martha begleitet, trat Leonie ein.

„Ihr schönes Antlitz war bleich und schmerzenthüllt, aber es trug den Ausdruck unerschütterlicher Entschlossenheit.“

„Glauben Sie an die Hoffnung, die Herr Gouvain in seinem Briefe an Sie ausspricht?“ wandte sie sich zu Kurt, der ihr entgegen ging und mit einem Blick voll warmer Theilnahme ihr die Hand bot.

„So lange ich keine weitere Nachrichten erhalte, gewiß!“ antwortete er.

„Es ist eine sehr schwache Hoffnung!“ „Das dürfen wir uns freilich nicht verhehlen, aber so lange das Leben noch nicht erloschen ist —“

„Ja, ja, ich weiß, was Sie sagen wollen!“ unterbrach sie ihn, mit der Hand über die Stirne fahrend. „Wann fährt der Courierzug nach Paris?“

„Heute Abend.“ „Ich werde mit ihm abreißen; Du verweigert mir hoffentlich die Mittel nicht, Papa?“

„Um Gotteswillen, Kind, welcher Entschluß?“ rief die Mutter bestürzt; „was willst Du in Paris?“

„Bedarf das noch einer Frage?“ erwiderte Leonie mit der Ruhe der Entschlossenheit. „Hätte ich es nur früher gewußt, wie viel Liebe dieses edle Herz für mich hegte! Viel Kummer wäre uns allen erspart geblieben; es war ja in der Hauptache der Aerger über die verschmägte Liebe, was mich bewog, dem Andern mein Jawort zu geben. Jetzt erst habe ich es erfahren, lies diesen Brief, Mama, und Du wirst mir Recht geben, daß mein Platz fortan an seiner Seite ist. Was ich in Paris will? Ihn pflegen, mit dem Arzte mich verständigen, das fliehende Leben zurückzuhalten! Sagt mir nicht, diese Aufgabe sei zu schwer für mich, an freudigem Opfermuth darf ich nicht zurückstehen hinter dem Manne, der meine Ehre mit seinem Herzblut verteidigt hat!“

Kurt hatte mit dem Rentner und der jungen Frau rauch einen bedeutungsvollen Blick ausgetauscht, es war ihnen sofort klar geworden, daß sie diesem Entschluß nicht entgegenstehen konnten und durften, dessen

Ausführung das einzige Mittel war, das Gemüth Leonie's zu beruhigen.

„Du findest ihn vielleicht nicht mehr unter den Lebenden!“ sagte der Rentner kopfschüttelnd. „Ich möchte Dir rathe, die nächste Nachricht aus Paris abzuwarten.“

„Nein, Papa, ich kann mich nicht gedulden“, fiel sie ihm in die Rede, und er las in ihren Augen, daß jeder Rath, jeder Protest scheitern mußte, „ich muß heute noch abreißen. Wenn ich ihn, wie Du befürchtest, nicht mehr unter den Lebenden finde, so kann ich doch mit meinen Thränen von dem Toten Abschied nehmen und ihn zu Grabe geleiten, ist das geschehen, so lehre ich zu Euch zurück.“

„Aber Du kannst nicht allein reisen!“

„Weshalb sollte ich es nicht können? Ich nehme am Bahnhofe in Paris einen Wagen und fahre zum Hause des Bankiers Gouvain, dort wird das Weitere sich finden. Was Ihr mir auch sagen mögt, mein Entschluß steht fest, nichts kann ihn erschüttern. Ihr seht, ich bin ruhig und auf Alles gefaßt, ich würde es nicht mehr sein, wenn ich hier bleiben und von Stunde zu Stunde auf Nachrichten warten müßte.“

„Wir könnten durch den Telegraphen anfragen!“ wandte der Rentner sich zu Kurt, „dann haben wir in einigen Stunden Gewißheit.“

„Vielleicht eine Gewißheit, der ich die Ungewißheit vorziehe“, erwiderte Leonie mit einer abwehrenden Handbewegung. „Nein, nein, laßt mir diese Ungewißheit, neben der die Hoffnung noch immer Raum behält. Ich sehe Sie wohl vor meiner Abreise noch, Herr Bator, erlauben Sie, daß ich nicht

entferne, ich will unverzüglich mit den Vorbereitungen beginnen.“

Sie verließ das Zimmer, Martha folgte ihr.

„Ich begreife Ihren Entschluß“, sagte die Mutter, die inzwischen den Brief gelesen hatte und nun ihre Thränen nicht mehr zurückhalten konnte. „Solcher Liebe kann kein Mädchenherz widerstehen! Hätte Assessor Bergmann das Alles doch früher ausgesprochen!“

„Willy war zu ängstlich und zu schwächtern“, erwiderte Kurt, „nun kommt die Reue zu spät.“

„Aber sie kann nicht allein reisen!“ klagte der Rentner. „Ich will ihr ja gerne die Mittel geben, wenn nur —“

„Du mußt sie begleiten!“ unterbrach seine Gattin ihn. „Ihr werdet voraussichtlich nicht lange dort bleiben, Herr Gouvain würde diese Briefe nicht abgehandelt haben, wenn nicht der Arzt ihm gesagt hätte, daß keine Hoffnung vorhanden sei.“

Kurt hatte die Handschuhe angezogen und seinen Hut genommen.

„Beschließen Sie noch nichts“, sagte er, „ich gehe jetzt zu Willy's Vater, reist er heute noch nach Paris, wie ich wohl annehmen darf, so kann Fräulein Leonie sich ihm anschließen.“

„Das wäre das Beste!“ nickte der Rentner. „Ich gestehe offen, daß mir diese Reise unangenehm wäre, sie ist mit Ausregungen verknüpft, die ich nicht mehr ertragen kann. Wenn es sein muß, bin ich bereit, aber kann es mir erspart bleiben —“

(Fortsetzung folgt.)

am 30. September 1885, Besitzer des in Lohz in der Sachobnastraße unter Nr. 38 gelegenen Immobilien.

3) Marianna Wolinska, geb. Hamm, gestorben in Lohz am 27. Dezember 1888, Besitzerin eines Theiles des in der Sachobnastraße unter Nr. 37 gelegenen Immobilien.

4) Josef Sabotierski gest. am 20. Februar 1889, Mitbesitzer des in Lohz unter Nr. 433 gelegenen Immobilien.

— Im Sellin'schen Sommertheater findet heute Abend eine Wiederholung des am vergangenen Freitag mit vielem Beifall aufgenommenen Gogol'schen Lustspiels: „Der Revisor“ statt.

### Kleine Notizen.

— Für ein Fenster unter den Linden wurden am Tage der Vorbesichtigung des Kaisers und des Königs von Italien, wie man auswärtigen Blättern schreibt, am Sonntag 160 M. und später sogar 600 M. gezahlt. Ein Platz zur ebenen Erde im Café Bauer war dem Publikum mit 16 M. und später sogar mit 28 M. nicht zu theuer.

— Die Anwesenheit des Königs von Italien hat den Depeschverkehr beim Haupt-Telegraphenamt in Berlin außerordentlich anwachsen lassen. Gleich am Tage der Ankunft wurden 552 Telegramme mit 33,847 Worten von Berlin nach Italien abgefaßt.

— Dem Könige von Italien ist eine goldene Medaille zur Erinnerung an den Besuch in Berlin überreicht worden. Diefelbe ist aus der Berliner Medaillen-Fabrik Otto Dertel, Gollnowstr. 11 a, hervorgegangen.

— Welche Kosten die Beleuchtung bei Hoffestlichkeiten des kaiserlichen Hauses in Berlin verursachen mag, läßt sich aus folgenden Lichtverbrauchsangaben ersehen. Für die Beleuchtung bei der Aufzählung der Kaiserin Kaiserin Wilhelmine I. im Dome hatte das Hofmarschallamt täglich zweimal 54 also 108 Kerzen zu liefern. Die Beleuchtung des Weißen Saales erforderte bis zur Einführung des elektrischen Lichtes bei nur kurzer Leuchtdauer jedesmal 1865 Kerzen. Zu dem Hofkonzert am Freitag Abend, wo eine ganze Reihe der berühmtesten Kammerinstrumente in der Nachbarschaft des Weißen Saales erleuchtet waren, sind 13 Zentner Kerzen verbraucht worden. Nur wenig bleibt an Lichtflammen und wird pfundweise an Liebhaber, deren es sehr viele giebt und welche bis 50 Pfennige für das Pfund bieten, verkauft. Zur Fällung der Kronen und Krone in Schloß Friedrichstr. 6, die am Montag vor sich ging, wurden 5 Zentner Kerzen nach dort geschickt, und zwar sind es die gelben Notard'schen, welche die Kaiserin Friedrich einführte.

### Neueste Post.

**Sewastopol, 24. Mai.** Der Redakteur und Herausgeber des „New-York Herald“ Gordon Bennett, ist mit seiner Yacht hier angekommen. Die Yacht segelte unter seinem Kommando. Herr Bennett hat vor einigen Jahren auf der großen amerikanischen Regatta den ersten Preis erhalten, da er als Erster aus Amerika in Europa anlangte.

**Tiflis, 24. Mai.** Bei der Station Beshatabun ist die transkaukasische Bahn durch einen starken, andauernden Regen bedeutend beschädigt worden. Der Damm ist auf drei Werst unterpflückt; bei der Station Sjelogory ist ein drei Faden hoher Damm unterpflückt, so daß die Schienen in den Fluß stürzten. Der Verkehr ist zwischen diesen Stationen gänzlich aufgehoben.

Dem „Kassaz“ wird mitgeteilt, daß im Kreise Achalych ununterbrochene Regengüsse und das Fortschmelzen des Schnees verheerende Ueberschwemmungen verursacht haben. Das Wasser hat viele Brücken und Stellenweise auch die Wege zerstört.

**Berlin, 25. Mai.** Die Auffahrt der Berliner Studentenschaft vor dem Könige von Italien vollzog sich gestern mit allem akademischen Pomp. In der Kundgebung nahmen alle fünf Berliner Hochschulen mit 89 Fahnen in 47 vier-spännigen und 70 zweispännigen Wagen theil; 67 Chargirte zu Pferde gaben dem Zuge das Geleit. Die Aufstellung erfolgte in der Siegesallee und auf der Charlottenburger Chaussee. Leider mußte der Zug sich ohne Musik in Bewegung setzen, da die Musiker durch die Zapfenstreichprobe am Erscheinen verhindert waren. — Die Gala-Familiantafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht nahm um 7 Uhr ihren Anfang. König Humbert in dem blauen Attila des 1. Pflanzregiments Nr. 13 führte die Prinzessin Albrecht zur Tafel, der Kaiser die Herzogin Johann Albrecht, Prinz Albrecht die Kaiserin, der Prinz von Neapel die Erbprinzessin von Meiningen. Der Kaiser hatte aus Aufmerksamkeit gegen den Gastgeber die Uniform des 1. Garde-Regiments angelegt. Nach der Tafel wurde der Park bengalisch erleuchtet. Von grünen Lorbeerzweigen umrahmt, erblickte man in glänzendem Licht die Initialen des Königs und des Kaisers, je von einer Krone überragt.

**Berlin, 25. Mai.** Von dem geplanten Besuch der Ruhmeshalle wurde gestern Abhand genommen und derselbe auf heute Vormittag 10 Uhr anberaumt. Um 8 Uhr

besichtigten heute der Kaiser und König Humbert die Ausstellung für Unfall-Verhütung, welche während der Zeit für das große Publikum geschlossen ist. Während der Dauer des großen Zapfenstreichs wird heute Abend der Rathhausthurm bengalisch erleuchtet sein, ebenso werden die viel bewunderten Sprebrunnen wieder unter bengalischer Beleuchtung springen.

**Berlin, 25. Mai.** Die Dankagung der Stadt Rom an die Stadt Berlin aus Veranlassung des Empfanges des Königs von Italien wird der Magistrat auf schriftlichem Wege beantworten. Zur Uebermittlung dieser schriftlichen Antwort soll der hier anwesende Ministerpräsident Crispi er-sucht werden. Die von verschiedenen anderen italienischen Städten, wie Turin, Lucca, Piacenza auf telegraphischem Wege in Berlin eingegangenen Dankagungen aus derselben Veranlassung sollen ebenfalls telegraphisch beantwortet werden.

**Berlin, 25. Mai.** Gestern Abend fand das große Banket der Berliner Presse zu Ehren der Vertreter der italienischen Zeitungs-Verleger unter dem Vorsteher des Reichstagsabgeordneten Alexander Meyer im großen Saale des Zoologischen Gartens statt. Es nahmen ungefähr hundert Personen an dem Feste theil. Den ersten Toast brachte der Kammergerichtsrath Ernst Wichert auf den Kaiser Wilhelm und den König Humbert, sowie auf die große Vergangenheit und die große Zukunft der Häuser Hohenzollern und Savoyen aus. Brugsch Pascha toastete darauf auf die Vertreter der italienischen Presse. Barzilai von der „Tribuna“ dankte in deutscher Sprache im Namen der italienischen Presse. Samosch (von der „Nat.-Ztg.“) brachte in italienischer Sprache einen Toast auf die Einigkeit Italiens und auf Rom als die ewige Hauptstadt Italiens aus. Turco (vom „Capitan Fracassa“) toastete auf die deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft, Echo auf die große politische und künstlerische Zukunft des wiedererstandenen Italiens. Es waren die Vertreter der hervorragendsten Berliner und anderer deutscher und italienischer Zeitungen anwesend. Jede Erwähnung des deutsch-italienischen Bündnisses wurde mit stürmischem Jubel begrüßt.

**Berlin, 25. Mai.** Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen Bericht über die Unterhaltung eines seiner Mitarbeiter mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi. Letzterer hat danach gegenüber verschiedenen Anfragen etwa folgendes erklärt: Die geplanten antideutschen Demonstrationen in Italien erregten bei der gewaltigen Mehrzahl der Italiener nur ein mittelbares Achselzucken; sie seien das Werk weniger Schreiber. Nichts liege Italien ferner, als mit dem Papstthum Krieg zu führen. Der Papst stelle sich aber mit Italien auf den Kriegsfuß, Italien sei also in der Defensive, aus welcher es nicht leicht werde heraustreten können, da es einer fest organisierten Macht gegenüberstehe. Italien gehe jedoch trotzdem weiter vorwärts, ein Zurück sei undenkbar. Frankreichs Haltung in der vaticanischen und in anderen Italien betreffenden Fragen lasse ihn, Crispi, höchst gleichgültig. Auf die Frage wegen des (vielsach erörterten) Abchlusses einer italienisch-deutschen Militärconvention erklärte Crispi; Darauf vermag ich nicht zu antworten. Lassen Sie sich das Eine gesagt sein: unser Bündniß mit Deutschland ist ein sehr festes.“ Crispi gedachte schließlich in den wärmsten Worten der Genialität des Reichskanzlers, sowie seines unvergeßlichen Aufenthaltes in Berlin.

**Berlin, 25. Mai.** Das königliche Polizei-Präsidium von Berlin beabsichtigt, eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach welcher Zeitungen, Extrablätter und sonstige Druckschriften, welche auf Straßen und öffentlichen Plätzen zur Verbreitung kommen, nur mit dem Titel, dem Namen der Verfasser oder Herausgeber und der Angabe des Preises ausgerufen werden dürfen; der auszurufende Titel soll eine Angabe des Inhalts der Druckschrift nicht enthalten dürfen.

**Chemnitz, 25. Mai.** Der Strik im Zwickauer Kohlenrevier ist gestern beendet worden; im Revier Lugau-Delsnitz wird die Beendigung des Strikes heute erwartet.

### Telegramme.

**Petersburg, 26. Mai.** Der Schah von Persien hat gestern einen Kranz auf das Grab des in Gott ruhenden Kaisers Alexander II. niedergelegt.

**Petersburg, 26. Mai.** Der General-Gouverneur von Irkutsk, Graf Ignatjew ist zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt worden.

**Warschau, 27. Mai.** Heute um 6

Uhr 13 Minuten Abends wird hier der Schah von Persien eintreffen.

Auf dem Wege vom St. Petersburger Bahnhofe nach dem Belvedere wird die hiesige Garnison Spalier bilden. Von der Citadelle werden 21 Salutgeschüsse ertönen. Eine Escadron des Grodnoer Husaren-Regiments wird die Escorte bilden.

Morgen wird zu Ehren des hohen Gastes in den Sälen des hiesigen Schlosses ein Empfang veranstaltet.

Am Mittwoch wird der Schah einer Theater-Vorstellung in Lazienki beiwohnen und im Ganzen drei Tage hier verweilen.

**Berlin, 26. Mai.** In Paris hat, wie Berliner Blättern von dort gemeldet wird, die Nachricht, daß König Humbert sich in Straßburg aufhalten werde, um eine Truppenchau abzuhalten, auf die Pariser Presse ungemein erregend gewirkt. Das „Journal des Debats“ sagt, es sei seit 1870 das erste Mal, daß ein fremder Herrscher durch die dem Deutschen Reiche einverleibten Landestheile reisen werde. „Justice“ schreibt: Diese gewollte Beleidigung, um unsere Trauer zu beschlumpfen, es ist zu stark! — es ist nicht wahr! — es kann nicht wahr sein! — „Lanterne“ schreibt: Der Sohn Victor Emanuel's, für den die Franzosen die Bombardirung befreit haben, geht nach dem Schah, um eine Truppenchau der Sieger abzuhalten und die Besiegten zu demüthigen!

**Berlin, 26. Mai.** Der Kaiser sprach Abends während des Hofkonzerts dem Staatssecretär von Böttiger persönlich seinen Glückwunsch und seine Anerkennung anlässlich der Annahme des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes aus.

**Berlin, 26. Mai.** Nach einer Dresdener Meldung der „Post“ wurde in Lugau auf allen Bechen wieder angefahren; viele Anmeldungen zur Arbeit liegen vor. Der Hauptagitator wurde fortgewiesen.

**Berlin, 20. Mai.** Aus dem Civilcabinet des Königs von Italien ist bei dem Oberbürgermeister von Berlin, von Forderbeck, ein Schreiben eingegangen, in welchem der König bitten läßt, der Bevölkerung Berlin's für den ihm bereiteten glänzenden und herzlichen Empfang zu danken. Ebenso läßt der König den beiden Bürgermeistern für die getroffenen Anordnungen seinen Dank sagen. In dem Schreiben heißt es, der König werde Berlin in angenehmster Erinnerung bewahren, und er versichere, daß seine Freundschaftsgefühle für die Hauptstadt des deutschen Reiches von Rom und von ganz Italien getheilt würden. Der König ließ ferner dem Oberbürgermeister für wohlthätige Zwecke 20,000 Francs zugehen.

**Berlin, 26. Mai.** Die Meldung von der Annahme des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes erhielt der Kaiser in Potsdam in militärischer Umgebung. Der Kaiser gab seine Freude über diese Thatsache in der lebhaftesten Weise zu erkennen. Dem Kriegsminister tief der Kaiser laut zu: „Es ist durch!“ Nach den „Hamburger Nachrichten“ wird Staatssecretär von Böttiger als Anerkennung seiner Verdienste um das Gesetz den Schwarzen Adler-Orden erhalten.

**Straßburg i. E., 26. Mai.** Nach neuerdings getroffenen Bestimmungen wird der König von Italien auf der badischen Seite des Rheins reisen, also Straßburg nicht berühren.

**Wien, 26. Mai.** Eine Meldung des pariser „Figaro“, daß in hohen wiener Kreisen Besorgnisse wegen drohender Unruhen in Bosnien und der Herzegowina herrschten, wird als sehr unbegründet bezeichnet.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr J. Lewy aus Berlin. — M. Bloch und Hirschmann aus Moskau. — E. Labgard aus Petersburg. — J. Bach aus Luga. — J. Lew aus Wolkowiski. — Tchan-Kai-chan aus Peking. — M. Ruziewicz aus Noworodomsck. — A. Glass-Rosenbaum, M. Goldfeder und Wacholder aus Warschau. — F. Radoszewski aus Ner.

Hotel Victoria. Herr N. Lubinski aus Buczak. — K. Socharski aus Warschau. — Chmielnicki und U. Landesmann aus Odessa. — J.

Göckelmann aus Augsburg. — J. Mailach aus Bialystok.

Hôtel de Pologne. Herr Arnt aus Zduńska-Wola. — Lubliner aus Kempen. — Chankowski aus Rawa. — Steinbart aus Czestochau. — Szymanowski aus Witebsk. — Spielroin, Stein aus Warschau. — Greenhut aus Washington.

Hotel Manntuffel. Herr Bössneck aus Chemnitz. — Wrzosek aus Petrikau. — Sier aus Gäddebaum. — Pezachowicz aus Warschau. — Seelig aus Riga.

### Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 18. bis 25. Mai 1889.

(Evangelische Confection.)  
(Alle Trinitatis-Gemeinde.)

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
12	12	7	1	5	2	1

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

### Kirchliche Nachrichten.

**Aufgebote.** Karl Wilhelm Heinrich Hartmann mit Anna Elisabeth Schimmel. — Samuel Ruyner mit Emma Emilie Prof. — Robert Bergmann mit Agnes Hänsch. — Wilhelm Altesch mit Marie Nöbel. — Adolf Felde mit Eva Knapezyńska. — Wilhelm Kunze mit Johanna Fet geb. Witte. — Gustav Wendt mit Emilie Schuyzyska. — August Wagner mit Anna Emilie Raub. — Alexander Freitag mit Bertha Müller. — Berthold Walter mit Natalie Köhner. — Adolf Priebe mit Pauline Henschke. — Friedrich Abel mit Dittile Schulz. — Johann Hermann mit Pauline Ranal. — Ludwig Ruf mit Johanna Rengel. — Thomas Wenzel mit Emma Ruf. — Karl Zimmermann mit Augusta Richter. — Friedrich August Robert Fischer mit Marie Amanda Siegesmund. — Georg Strabczynski mit Karoline Wefolowsta. — Ludwig Sens mit Anna Rosalie Hütel. — August Fecht mit Adelheid Winter. — Gustav Müller mit Auguste Hänsch.

### Verstorbene.

Alma Martha Nowak 2 1/2 Jahre, Wanda Alma Olga 9 Monate, Auguste Louise Helrich 58 Jahre, Helene Albertine Schmidt 3 Monate, Karl Kunst 2 1/2 Jahre, Olga Rabke 3 Monate, Gottfried Holz 70 Jahre, Dittile Welfa Schindler 6 Tage, Johann Adolf Reim 30 Jahre.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Аронъ Моисеевичъ изъ Москвы. — Френкель Викентно изъ Варшавы.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Coursverial.

Berlin, den 27. Mai 1889.

100 Rubel = 217 M. 50

Ultimo = 217 M. —

### Insertate.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Drechslermeister **Paul Richard Mentschel**

wohnhaft zu Gleiwitz, vorher zu Lodz, Sohn des verstorbenen Kassierers Julius Hermann Mentschel und dessen Ehefrau Julianna Wilhelmine geb. Liebe zu Dresden;

2. und die **Emilie Catharina Sosna**

wohnhaft zu Gleiwitz, Tochter des verstorbenen Schlossermeisters Johann Sosna und dessen Ehefrau Maria geb. Kollasch zu Laurahütte

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten Gleiwitz und Lodz zu geschehen.

Gleiwitz, am 17. Mai 1889.

Der Standesbeamte.

Glessmann.

3-1) Umzugshalber sind verschiedene Möbel zu verkaufen. Petrikauerstr. 26, Haus Gebr. Schröter.

Historisch-anatomisches  
**Museum Bozwa,**

Ecke der Promenaden- und Grünen-  
Straße.

Um allen Ständen des geehrten  
Publikums der Stadt Lodz den Besuch  
meines Museums zu ermöglichen, habe ich den Eintrittspreis  
bedeutend u. z. (10-1)

**auf 20 Kop. ermäßigt.**

Kinder bis zu 10 Jahren und Soldaten zahlen 10 Kop.  
Der Besuch der anatomischen Abtheilung ist nur Er-  
wachsenen gegen ein Entree von 10 Kop. gestattet. An Freitagen  
können nur ausschließlich Damen diese Abtheilung besuchen.  
Das Museum wird nur noch kurze Zeit hier verbleiben.

## Decimal- u. Centesimalwaagen

in jeder Größe und Construction empfiehlt billigst die Waagen-Fabrik  
von **Gustav Schönjahn, Warschau, Chlodna-Straße Nr. 14.**  
Bestellungen übernimmt

**D. Teschich,**

6-1) Bidzewska-Straße Nr. 1119.

**Wollene farbige Kleiderstoffe,**  
Cachemire, schwarz und farbig,  
Damenmäntel-Stoffe,  
Cheviot-Stoffe (3-1)  
und Corde

empfang und empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen

**F. W. Wagner,**  
Poludniowa - Strasse Nr. 1423, neu 27,  
gegenüber der Holznieverlage des Herrn Salamanowicz.

**Der Verkauf von Hautschlächten**  
in bekannter Prima-Dualität, aus der Fabrik von  
**R. A. KÖHLER, MOSKAU,**  
zu Fabrik-Preisen, befindet sich im **Hauptlager von**  
4-3) **Rudolf Kuntzel,**  
**WARSCHAU, Graniczna Nr. 9.**

**! Für Hustende und Geschwächte!**

Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.  
**Extract und Bonbons**  
**„Leliwa.“**  
Concessionirt  
von der Medicinalbehörde,  
prämirt auf den hygienisch-medizinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und  
1) Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.  
Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipiński.

**Zwei neue ungeflechte Papierrosen-Sorten**  
**„SŁAWA WARSZAWY“ und „NON PLUS ULTRA“**  
6-6) zum Preise von 1 Rbl., empfehlen

**Kalinowski & Przepiórkowski,**  
**WARSCHAU, Hôtel d'Europe.**

**2-3 Zimmer** Ein Lehrer oder eine Lehrerin,  
mit oder ohne Küche, werden von jetzt oder  
von Johann I. S. an zu miethen gesucht.  
Offerten unter A. B. 15 an die Exp.  
b. Bl. erbeten. (2-2)

Ein Lehrer oder eine Lehrerin,  
die der deutschen Sprache vollkommen mächtig,  
wird zur Uebung in der Conversation  
gesucht.  
Offerten unter M. P. O. an die Exp.  
b. Bl. erbeten. (2-2)

3-1) Die zeitweilige  
**Bilder- und Kunstwerke - Ausstellung**  
ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends  
im **GRAND HOTEL** eröffnet.  
Eingang von der Krótki-Straße.

**Wichtig!**  
Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniss, dass die seit dem Jahre 1801 existierende  
**Malergold-Fabrik**  
gegenwärtig in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist und ich vom  
1. Juni l. J. Gold und Silber zum herabgesetzten Preise nach Cours verkaufen  
werde. Preiscourante versende auf Verlangen franco. Kaufleuten gewähre Rabatt.  
Hochachtung  
**L. H. BAUER, Warschau,**  
Dantelawiczowska-Straße 4, Radońska-Straße 19.

**Leontine Helman**  
**Adolf S. Landau**  
Verlobte.  
Czestochau. Lodz

50-4) **Dr.**  
**J. BIRENWEIG,**  
gew. Assistent der Abtheilung für Ge-  
schlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer  
israelitischen Krankenbause, empfangt aus-  
schließlich Geschlechts- und Haut-  
krankte von 11-1 und 3-7 Uhr Nachm.  
**Petrikauerstraße Nr. 257 a,**  
in demselben Hause,  
wo sich Meyer's Conditorei befindet.

In einem hiesigen Fabrikations-Geschäft  
(Textil-Branch) ist eine  
**Buchhalter - Stelle**  
mit einem Gehalt von 750 Rbl. frei.  
Bewerber, welche früher selbstständig  
Bücher geführt haben, wollen ihre Offerten  
unter A. J. L. in der Exped. d. Bl. nieder-  
legen. (3-1)

**Baumwoll-Spinnerei**  
Ein Maschinen-Ingenieur,  
der das Polytechnikum in Riga absolviert  
und eine zweijährige Praxis in einer eng-  
lischen Webgarnspinnerei gehabt hat, sucht  
Stellung als Gehilfe des Leiters einer  
Spinnerei.  
Näheres in der Exped. d. Bl. unter  
Chiffre O. F. zu erfahren. (3-1)

**Wer wünscht**  
**russische Conversation**  
nach einer geprüften Methode für Erwachsene?  
Gest. Offerten bittet man unter S. T. Nr. 3  
in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilge  
niederzulegen. (3-1)

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein  
**Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern gesucht.  
Auswärtige werden bevorzugt.  
Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

3-3) Ein gebildetes  
**Fräulein,**  
welches ein Gymnasium oder eine höhere  
Schule absolviert hat, findet in einem isra-  
elitischen Hause pr. sofort Stellung als  
**Gouvernante.**  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**CONSUM-VEREIN.**  
Ein junger Mann, Pole, welcher auch  
der russischen und deutschen Sprache mächtig  
ist und 5 Jahre lang in dem Consum-Verein  
eines der größten Fabriketablissemments im  
Königreich wirkte, sucht entweder einen  
ähnlichen Posten, oder Stellung als  
Lagerist. Beste Referenzen über Character  
und Leistungen. Gest. Offerten sub A. O.  
an die Exped. d. Bl. erbeten. (2-2)

**Ein Portier**  
2-1) wird gesucht bei  
**Otto Goldammer.**

**Concerthaus,**  
Dienstag, den 28. Mai 1889:

## CONCERT

des hessisch-darmstädtischen Hoforchester,  
Professor  
**Gust. Friemann**  
unter Mitwirkung der Sopran-Sängerin  
**MARIE SZAWLOWSKA**  
Billets sind in der Buchhandlung von  
H. Schalte zu haben. (2-2)

**SELLIN's Sommer-Bad**  
und Schwimmbassin  
in Sellinshof beim Stadtwalde  
(Verlängerung der Benedikten-Straße)  
ist geöffnet.  
Dortselbst ist auch das  
**Sommer-Buffet**  
insgesamt mit der Bade-Anstalt  
6-6) zu verpachten.  
Näheres bei **F. SELLIN,**  
Konstantiner-Straße Nr. 320

**SUBIEKT,**  
przybyły z prowincyi, poszukuje za-  
jęcia w Handlu towarów kolonialnych.  
Oferty proszę składać pod lit. J. M.  
w Redakcyi gazety. (6-6)

Für mein Wein- und Colonialwaaren-  
Geschäft suche ich einen  
**Lehrling**  
mit guten Zeugnissen.  
3-3) **A. Semelke.**

**Grenadine.**

**Sommerwohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern nebst Küche, ist  
in Nieder-Wiączyn, 3 Werst vor An-  
drzejów, dicht an Herrn Scheibler's Walde,  
3-2) zu vermieten.  
Näheres zu erfragen bei **Adolf Merz**

**Borwerf**  
**Nowo-Młyn,**  
5 Werst hinter Alexandrow gelegen, ist mit  
Inventarium, 12 Hufen gutes Land, einer  
zweigängigen Wassermühle und Propination,  
8-7) sowie massiven Gebäuden  
billig zu verkaufen.

**Portland-Cement**  
6-5) Ia. Qualität  
verkauft billigst  
**RUDOLPH ZIEGLER.**  
Eine geübte **Tambouciere** sucht Be-  
schäftigung.  
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.